

Protokoll

Fußverkehrs-Checks

Zweite Begehung in Böblingen am 17.09.2018

Ort: Böblingen Grund

Datum: 17.09.2018

Uhrzeit: 18:30-20:30 Uhr

Anwesende: 20 Personen

Protokoll: Inga Wolf, Merja Spott (Planersocietät)

Zweite Begehung Böblingen

Die zweite Begehung im Rahmen der Fußverkehrs-Checks 2018 in Böblingen findet am 17.09.2018 statt. Startpunkt ist an der Wandelhalle, wo sich gut 20 Personen einfinden. Darunter befinden sich interessierte Personen aus der Bevölkerung, auch solche mit Sehbehinderung, der Politik, Stadtverwaltung sowie der Presse. Eine Frau schiebt ihr Kind im Kinderwagen. Während der gesamten Begehung ist das Wetter warm und sonnig, wobei gegen Ende bereits die Dämmerung einsetzt.

Ablauf der Veranstaltung

Herr Gremler, Mitarbeiter der Stadtverwaltung Böblingen, und Frau Spott, Mitarbeiterin der Planersocietät, begrüßen die anwesenden Personen. Frau Spott erläutert kurz den Ablauf und das Ziel der Begehung.

Station 1: Unterführung Parkstraße

Die Route führt zunächst über die Ampelanlage Tübinger Straße in Höhe Maurener Weg. Durch eine Baustelle ist der angrenzende Platz gesperrt, sodass der Gehweg entlang der Mauer genutzt wird. Der Gehweg ist von der Wandelhalle aus nicht zu erkennen und ist gefühlt eng durch die angrenzende Mauer und die Verkehrsbelastung auf der Tübinger Straße. Die Aufstellfläche an der Ampel reicht für die Gruppe nicht aus. Einige Teilnehmende berichten, dass es durch den Radverkehr regelmäßig zu Konflikten kommt, da dieser sowohl die Fußgängerampel nutzt, als auch auf dem ohnehin schmalen Gehweg fährt.

Die Wartezeit an der Ampel ist hoch (ca. 1:10min). Angestellte der Stadt überlegen, ob die Wartezeit durch eine Umstellung des Signalprogramms optimiert werden kann. Dabei kann die Ampel in den Festumlauf der angrenzenden Ampel miteingebunden werden, sodass nach Anforderung schneller grün wird. Die Ampel ist nicht barrierefrei ausgestattet, besonders für Seheingeschränkte fehlt der Taster.

An der nördlichen Gehwegseite in der Kreuzung Maurener Weg / Tübinger Straße sind Steinpoller positioniert. Diese verhindern, dass der Kfz-Verkehr die Kurve schneidet oder zuparkt. Eine seheingeschränkte Person berichtet jedoch, dass der Poller so eine Stolperfalle sei.

Die Route verläuft auf der Parkstraße weiter in Richtung Norden. An der Kreuzung Parkstraße / Tübinger Straße (Einfahrt zur Wandelhalle) wird berichtet, dass die Wartezeiten ebenfalls hoch seien und es zu gefährlichen Situationen durch rechtsabbiegende Fahrzeuge von der Parkstraße komme. Es wird berichtet, dass bereits geprüft wird, ob die Tübinger Straße in Höhe der Brücke Oberer See gesperrt wird, jedoch stellt dieser Abschnitt der Tübinger Straße durch den Park eine wichtige Erschließung der Altstadt dar.

Die Teilnehmenden berichten, dass der derzeitige Mischverkehr grundsätzlich funktioniert. Allerdings verringern die Kfz erst auf der Brücke die Geschwindigkeit bedeutsam, es wäre also

wünschenswert mit Hilfe von gestalterischen Maßnahmen die Kfz bereits in den anderen Abschnitten zu verlangsamen. Teilweise sind Konflikte mit schnell fahrenden Radfahrenden vorhanden, über deren Relevanz die Meinungen in der Gruppe unterschiedlich sind.

Die Gruppe geht entlang der Parkstraße bis zur Unterführung in Höhe der Schule. An der Einmündung der Steinbeisstraße in die Parkstraße ist eine neue Fußgängeranforderungsampel eingerichtet worden. Auf der südöstlichen Seite wurde ein doppelter Anforderungstaster eingerichtet; ein Taster für Blinde direkt am Fahrbahnrand und einer für Mobilitätseingeschränkte etwas abgerückt vom Fahrbahnrand. Die Vertreter der Verwaltung berichten, dass die neue Ampel sofort gut angenommen wurde.

Die Unterführung wird hauptsächlich durch die SchülerInnen der angrenzenden Schule genutzt. Zwei Seheingeschränkte berichten, dass die Unterführung für sie gut zu benutzen sei, da dort kein Konflikt mit dem MIV entsteht – weder fahrend noch ruhend. Die Benutzung wird auch dadurch notwendig, da die Ampel zur Querung der Parkstraße im weiteren Verlauf nicht barrierefrei ausgestattet ist. Andere Teilnehmer berichten, dass die Beleuchtung vandalismussicher verstärkt werden sollte und die Pflege erhöht werden sollte. Eine Aufwertung zur Erhöhung der sozialen Sicherheit (bunte Wände ggf. mit Graffiti) könnte zudem durch die Schule mitgestaltet werden, was erfahrungsgemäß die Bindung erhöht und weniger Schäden entstehen.

Station 2: Steinbeisstraße

Von der Unterführung aus läuft die Gruppe zur Steinbeisstraße zurück und stoppt in Höhe der Ausfahrten vom Landratsamt. Die Ausfahrten werden insbesondere zu den Öffnungszeiten des Amtes rege befahren. Problematisch ist, dass die Fläche der Ausfahrten nicht differenziert zum Gehweg gestaltet sind. Zum einen ist so für FußgängerInnen nicht erkennbar, dass dort Autos fahren, zum anderen „vergisst“ der Autoverkehr den Gehweg und überfährt diesen unbedacht. Einige Teilnehmenden berichten, dass sie daher oftmals den geringfügig umwegigen Fußweg „Paul-Gerhardt-Weg“ nehmen, der in Teilen ein eigenständiger Fußweg entlang der Schule ist.

Station 3: Steinbeisstraße / Berliner Straße

Die Gruppe läuft bis zum Kreuzungsbereich Steinbeisstraße / Berliner Straße vor. Im Fokus der Station liegt die Gestaltung der Berliner Straße im Abschnitt Steinbeisstraße bis Breslauer Straße, der durch breite Seitenräume mit Grünflächen und Parkständen geprägt ist.

Für Seheingeschränkte sind besonders die fehlenden Leitlinien aber auch die Außenbestuhlung problematisch. Für Mobilitätseingeschränkte sind die Querungswege und Verbindungswege lang, da keine direkten Wegebeziehungen durch den Grünstreifen bestehen. Zusätzlich erschwert die unebene Oberfläche der Gehwege (insbesondere auf der westlichen Straßenseite) das Gehen.

Positiv hervorzuheben ist die Breite der Gehwege. Dennoch fehlt es dem Bereich an städtebaulicher Qualität. Die Aufenthaltsqualität ist eher gering, da zum Beispiel die wenigen Sitzgelegenheiten im Grünbereich versteckt, schwer zugänglich und nicht gepflegt sind. Außerdem fehlen Spielelemente. Die Querbarkeit zwischen den Geschäften über die Fahrbahn ist durch die parkenden Autos eingeschränkt und neben den vorgesehenen Übergängen nur schwer möglich. Die Anlieferung der Geschäfte erfolgt oftmals durch auf den Gehwegen parkende Autos und schränken so die Gehwegflächen ein bzw. der Gehweg wird als Parkfläche genutzt.

Station 3a: Berliner Straße / Breslauer Straße

An dieser Kreuzung fällt auf, dass für die Querungen der Kreuzungsarme jeweils unterschiedliche Querungselemente vorgesehen sind. Kritisiert wird, dass dadurch besonders für Kinder die Querung der Straßen komplizierter wird. Zudem ist nicht nachvollziehbar, warum am nördlichen Kreuzungsarm keine Querungsmöglichkeit vorgesehen ist. Die Teilnehmenden schlagen hier einen weiteren Zebrastreifen (FGÜ) vor. Dazu wird angemerkt, dass diese jedoch für Seheingeschränkte nicht barrierefrei sind und bereits im weiteren Verlauf ein FGÜ in Höhe des Schuleingangs angelegt ist.

Station 4: Berliner Straße/ Maurener Weg

Die Gruppe läuft weiter bis zur Kreuzung Berliner Straße / Maurener Weg. Der dortige Kirchplatz wurde unter anderem mit neuen Sitzgelegenheiten neugestaltet und wird gut angenommen. Die Sitzbänke in der angrenzenden städtischen Grünfläche hingegen sind alt und wirken nicht sehr gepflegt. Die Einmündung des Maurener Wegs in die Berliner Straße ist auf der nördlichen Seite für den MIV gesperrt. Ein Gehweg ist vorhanden, der auch von Radfahrenden genutzt wird. Obwohl die Wege nicht besonders breit sind, funktioniert nach Auskunft der Teilnehmenden das Miteinander von Zufußgehenden und Radfahrenden an dieser Stelle gut.

Die T-Kreuzung ist an zwei Armen mit je einem FGÜ ausgestattet. Ein weiterer FGÜ am dritten Knotenarm wird von wenigen Teilnehmenden gewünscht. Die Stadt benennt zwei Besonderheiten an der Kreuzung: der derzeitige FGÜ in östlicher Richtung ist mit der Linksabbiegerspur in dieser Ausführung bereits jetzt nicht regelkonform, verkürzt jedoch die Querungswege für FußgängerInnen. Im Rahmen des Ausbaus der Schönbuchbahn ist ein vollständiger Umbau der Kreuzung mit einer Signalisierung derzeit sehr wahrscheinlich. Dann werden auch alle Kreuzungsarme eine Furt erhalten.

Station 5: Maurener Weg Höhe Ahornweg

Die Route führt weiter den Maurener Weg in Richtung Süden. An der Einmündung des Ahornweges und des Häuser Wegs werden die ungesicherten Querungen thematisiert. Diese stellen insbesondere eine Herausforderung für Kinder dar, da die Sichtbeziehungen nicht immer gegeben sind. Im Maurener Weg ist die Querung durch dessen Biegung erschwert, an den Nebenstraßen blockieren falschparkende Autos die Querung oder ungünstig positionierte Straßenbäume schränken die Sicht ein. Positiv hervorzuheben ist, dass bereits an einigen Stellen des Querungsweges eine Verengung der Einmündungstrichter vorgenommen wurde, dies könnte noch weiter ausgeführt und auf weitere Kreuzungen übertragen werden.

Station 6: Bahnübergang/ Eugen-Bolz-Straße

Frau Spott verteilt Brillen, die Sehkrankheiten simulieren, an die Teilnehmenden, sodass diese verschiedene Seheinschränkungen erleben können. Die Teilnehmenden berichten, dass die Kontraste im Straßenraum deutlich geringer werden und die Unsicherheit sich zu bewegen, steigt.

Die Gruppe läuft bis zur Eugen-Bolz-Straße. Die Teilnehmenden berichten, dass eine Querungsmöglichkeit in dem Abschnitt fehlen würde, besonders in Höhe des Fußwegs Bebenhäuser Straße am Bahnübergang. Die Teilnehmenden berichten, dass die Belastung tagsüber hoch ist und es durch die schlechten Sichtbeziehungen schwierig sei, zu queren. Problematisch ist, dass Querungshilfen in der Nähe von Bahnübergängen besonderen Anforderungen genügen müssen. Unter den Teilnehmenden ist man sich einig, dass bereits eine Mittelinsel viel helfen würde, wenn andere Querungshilfen nicht möglich wären.

Die Teilnehmer berichten, dass der Maurener Weg eine wichtige Verbindungsachse in die Innenstadt Böblingens ist, jedoch für das Zufußgehen unattraktiv ist. Ein Teilnehmer berichtet, dass er deshalb immer alternative Wege nehme, die jedoch vielen anderen Teilnehmenden nicht bekannt sind. Frau Spott schlägt daher ein beschildertes Fußwegenetz vor.

Die Ampel an der Eugen-Bolz-Straße wird gequert. Die Wartezeit ist kurz und die Grünphase ist für den kurzen Querungsweg angemessen lang, allerdings entstehen durch die zurückgesetzte Furt lange Umwege. Die Querung schließt an die Zufahrt des Supermarktes an, der als weniger attraktiv wahrgenommen wird. Die Teilnehmenden berichten, dass eine gradlinige Querung an der Einmündung Maurener Weg von Vorteil wäre, auch zur Erreichung des Weges entlang der Kleingartenanlage.

Die Querungen über den Maurener Weg sind besonders wichtig, da dort für Grundschul Kinder wichtige Verbindungen bestehen. Für Kinder ist es zum einen anspruchsvoll die Straße wild zu queren, zum anderen sind sie aber auch umwegeempfindlich. Insgesamt wird eine weitere Querung zwischen Pontoiser Straße und dem Birkenweg gefordert. Als ein günstiger Standort wird der Maurener Weg auf Höhe der Apotheke genannt (Maurener Weg 70).

Station 7: Ulmenweg / Ernst-Reuter-Straße

Entlang des weiteren Verlaufs der Route auf dem Maurener Weg passiert die Gruppe Lebensmittelgeschäfte und eine große Einrichtung für betreutes Wohnen. Der Maurener Weg verfügt in diesem und den kommenden Abschnitten über eine mäßige Steigung.

Frau Spott erläutert, dass es für den Fußverkehr auch an Ruhemöglichkeiten bedarf. Insbesondere für Ältere ist ein Netz an Sitzgelegenheit erforderlich, damit diese weiterhin selbstständig mobil sein können. Die Teilnehmenden bestätigen, dass dieser Abschnitt des Maurener Wegs für Ältere von Bedeutung ist. Sie weisen darauf hin, dass dementsprechend auch die Querungen (zum Beispiel die Grünzeit für FußgängerInnen an der Ampel) angepasst werden sollte.

Der Maurener Weg stellt eine wichtige Achse für den Schülerverkehr dar. Auch in diesem Abschnitt wird das Fehlen von häufigeren gesicherten Querungshilfen angesprochen. Eine Lehrerin erzählt, dass immer weniger Kinder zu Fuß zur Schule kommen. Gemeinsam werden Maßnahmen wie Walking Busse und Schulweghelfer diskutiert.

Auf der südwestlichen Kreuzungsseite Ulmenweg / Ernst-Reuter-Straße ist eine Gehwegnase eingerichtet worden. So wird der Querungsweg über den Maurener Weg verkürzt. Die Teilnehmenden bewerten diese Maßnahme als positiv. Ebenfalls positiv hervorgehoben wird die neue Bäckerei mit Außengastronomie.

Station 9: Jakob-Kaiser-Straße / Ernst-Reuter-Straße

Vom Maurener Weg wird die Jakob-Kaiser-Straße durch eine Treppenanlage für Zufußgehende verbunden. Die Treppenanlage verfügt über keine Beschilderung. Frau Spott weist auf die Vorteile eines Fußwegeleitsystems hin, was auf Abkürzungen für Ortskundige in den Ortsteilen hinweist und indirekt Werbung für das Zufußgehen macht. Es wird geäußert, dass die Treppenanlage wahrscheinlich zu schwach ausgeleuchtet ist, was aber zu dieser Uhrzeit nicht abschließend geklärt werden kann.

Die Ausstattung von Treppenanlagen wird diskutiert. Eine Schiene fürs Rad könnte ergänzt werden. Das bisherige Gelände ist eher unzureichend, Blindenleitsysteme und Kontraste fehlen. Insgesamt wird festgehalten, dass der Bedarf an Barrierefreiheit zunimmt und das auch Treppenanlagen bei besserer Ausstattung von Mobilitätseingeschränkten genutzt werden können.

Die Gruppe läuft bis zur Ernst-Reuter-Straße. Dort fällt auf, dass die Borde an der Einmündung nicht abgesenkt sind.

Eine Teilgruppe betritt noch die Grünanlage. Die Grünanlage ist wichtiger Ort für Spaziergänge aber auch für Schulwege. Die Teilnehmenden stellen fest, dass die Beleuchtung nicht eingeschaltet ist, was kurz darauf eintritt (20 Uhr). Die Wege werden dann als ausreichend hell beleuchtet eingestuft, die Treppenanlage durch einige defekte Leuchten nicht. Sie regen an, dass insbesondere die Leuchten in der Dämmerungszeit früher angeschaltet werden sollten. In Hinblick auf

die defekten Laternen wird erfragt, ob es einen Mängelmelder gibt. Die Stadt weist auf vorhandene Möglichkeiten im Radverkehr hin und auf den Bürgerbriefkasten, bemerkt jedoch, dass eine Ausweitung auf den Fußverkehr geprüft werden könnte.

Die vorhandene Sitzgelegenheit verfügt nicht über Armlehnen. Auch bei Sitzgelegenheiten sollten verschiedene Elemente angeboten werden, damit die Nutzung durch Ältere leichter erfolgen kann.

Verabschiedung und Ausblick

Herr Gremler und Frau Spott verabschieden die Teilnehmenden, danken für die Teilnahme an der Begehung und laden zum Abschlussworkshop am 22.11.2018 um 19 Uhr im Rathaus, Wolfgang-Brumme-Saal, ein.